

Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

Montag, den 2. Februar 2009

Bei den Einschätzungen ergibt sich keine Veränderung im Vergleich zur Vorwoche.
Näheres in der Interpretation des aktuellen CoT-Reports ab Seite 5.

Einschätzung			
Anlageklasse		seit	Bemerkungen
Aktien	neutral	08.01.	Politik mit Maßnahme im Bankensektor kommende Woche
Anleihen	neutral	14.01.	Unterstützung 122 Punkte
US-Dollar	bullish	20.01.	„Sicherer Hafen Teil 1“
Erdöl	neutral	19.01.	Unterstützung 40 US-Dollar erfolgreich verteidigt
Edelmetalle	bullish	24.11.	„Sicherer Hafen Teil 2“, erste negative Divergenz aus Minensektor

Bruce Springsteen steht für das erdige, das ursprüngliche, das robuste Amerika. Vor allen Dingen ist Springsteen ein Kumpel-Typ von nebenan, der die Probleme versteht und dem man Vertrauen entgegenbringen kann. Beispiel: „Born in the USA“ ist das Lied über einen desillusionierten US-Veteranen, der aus Vietnam heimkehrt und keinen Job findet, aber der irgendwie trotzdem stolz ist, US-Amerikaner zu sein. Springsteen war der Star bei der Obama-Amtseinführung, und in dieser Nacht bestreitet er die Halbzeit-Show des US-Superbowls <http://tinyurl.com/ar7znf>. In Zeiten wie diesen besinnen sich die Amerikaner auf ihre ursprünglichen Werte. Man rückt enger zusammen. Die Amerikaner erleben sich wieder – wie kurz vor dem Irak-Krieg – als **ein** Volk, das Individuum tritt zurück. Die Deutschen kennen dieses Gefühl zuletzt aus den Jahren 1989/90 (Wiedervereinigung).

Ein solches Gefühl eint eine Nation, kann aber auf andere Staaten nicht nur protektionistisch wirken, sondern es auch tatsächlich sein. Heute fiel mir eine Veröffentlichung der Presseagentur AP auf: Darin listet die US-Nachrichtenagentur auf, wie viele Visa für die Beschäftigung ausländischer Mitarbeiter in den letzten sechs Jahren beantragt worden sind. <http://tinyurl.com/ab3w84>

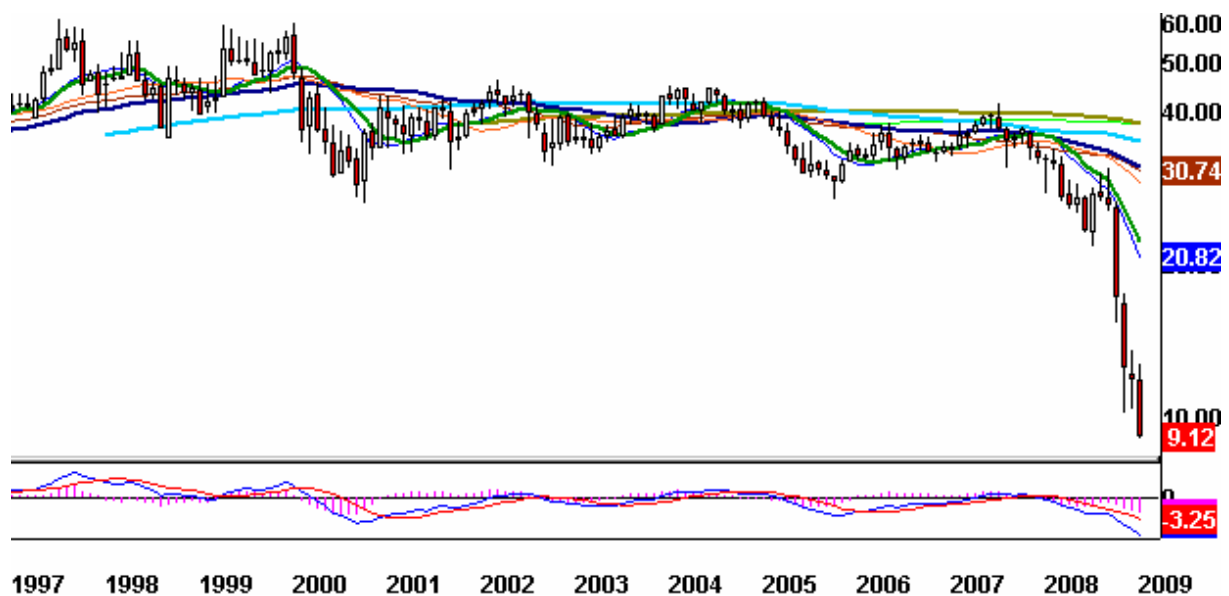
Der Vorwurf: Die Ausländer werden von US-Banken beschäftigt, obwohl der amerikanische Steuerzahler die US-Banken alimentiert. Hinzu kommt - so AP -, dass die Ausländer bei den US-Banken doppelt so viel Geld erhalten wie amerikanische Haushalte im Durchschnitt verdienen. Das klingt nach: „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze

weg!“ oder „Amerika den Amerikanern!“ Im Kern bedeutet dies – und da gibt es in Deutschland auch schon entsprechende Tendenzen: Aus Steuermitteln finanzierte Konjunkturprogramme dürfen nur der eigenen Nationalität, nicht aber den Ausländern zugute kommen. Protektionismus – und nichts anderes ist dies – ergibt sich **immer** aus einem wirtschaftlichen Niedergang. Hohe Arbeitslosenquoten befeuern den Protektionismus zusätzlich. In den 30er Jahren war der Protektionismus weltweit besonders ausgeprägt. Einen weiterführenden Artikel dazu kann man der FAZ entnehmen.

<http://tinyurl.com/aggz8w>

International Paper ist der Gigant der weltweiten Papierindustrie. Doch mit dem aufkommenden Internet-Zeitalter wurden Margen und Absatz immer stärker „rasiert“.

International Paper Wochenchart



In den letzten vier Monaten kam es zum Absturz dieser eigentlich zyklischen Branche. International Paper verlor am Freitag nach schlechten Zahlen mehr als 13 Prozent und endete im einstelligen Bereich. Der Kurs von 9,12 US-Dollar bedeutet nominal ein Niveau, das zuletzt 1986 erreicht wurde. Real dürfte sich der Kurs bereits in den 70er befinden. Profitiert hat ein Int. Paper-Investor demnach ausschließlich von Dividenden.

Der Bericht zur Kapitalanlegertagung befindet sich auf der Homepage unter

www.wellenreiter-invest.de

Zu den Märkten.

1,47 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 202 Mio., das Abwärtsvolumen 1,2 Mrd. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 13,8% vom Gesamtvolumen; 4 neue Hochs standen 82 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 8.001 Punkten um 148 Zähler niedriger (-1,8%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 826 Punkten um 19 Zähler niedriger (-2,3%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 1.476 Punkten um 31 Punkte (-2,1%) niedriger; der Halbleiter-Index fiel um 1,9%.

Der Transport-Index endete bei 2.966 Punkten (-2,3%).

Größte Gewinner: ---; Größte Verlierer: Airlines, Banken

Der T-Bond Future endete bei 126,22 Punkten (127,04).

Crude Öl notiert aktuell bei 41,75 (41,55) und Erdgas bei 4,40 Dollar (4,56).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 86,46 Punkten (86,01).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 928 Dollar/Unze (907). Gold in Euro bei 726.

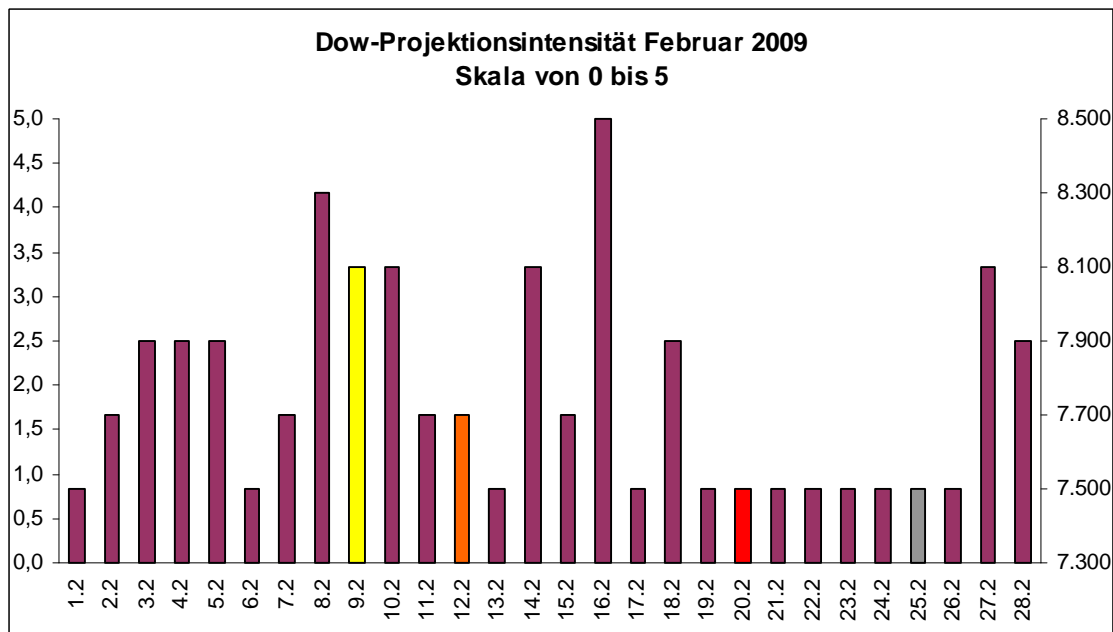
Silber befindet sich bei 12,56 Dollar (12,26).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 0,6% auf 300 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 124 Punkten. Newmont Mining gewann 34 Cent und endete bei 39,78 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 5,1% auf 44,84 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 44,93 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,03. Die Equity-PCR endete bei 0,86. Die OEX-PCR endete bei 0,53. Der ISE schloss mit 100.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

 Zyklentage: 26.01.; Zeitprojektionstage Januar: 02.01.; 22-26.01.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das an dieser Stelle seit Tagen gezeigte Dreieck im S&P 500 steht kurz vor der Auflösung.

S&P 500 Tageschart



Alexander Hirsekorn beschreibt in seinem Marktausblick die wahrscheinliche Auflösungsrictung. Aktuell bleiben wir bei unserer neutralen Markteinschätzung.

Absacker

Was gerade vor sich geht, ist unvorstellbar: Spiegel-Interview mit Kenneth Rogoff

<http://tinyurl.com/csptpd>

Interpretation des aktuellen CoT-Reports

Von Alexander Hirsekorn

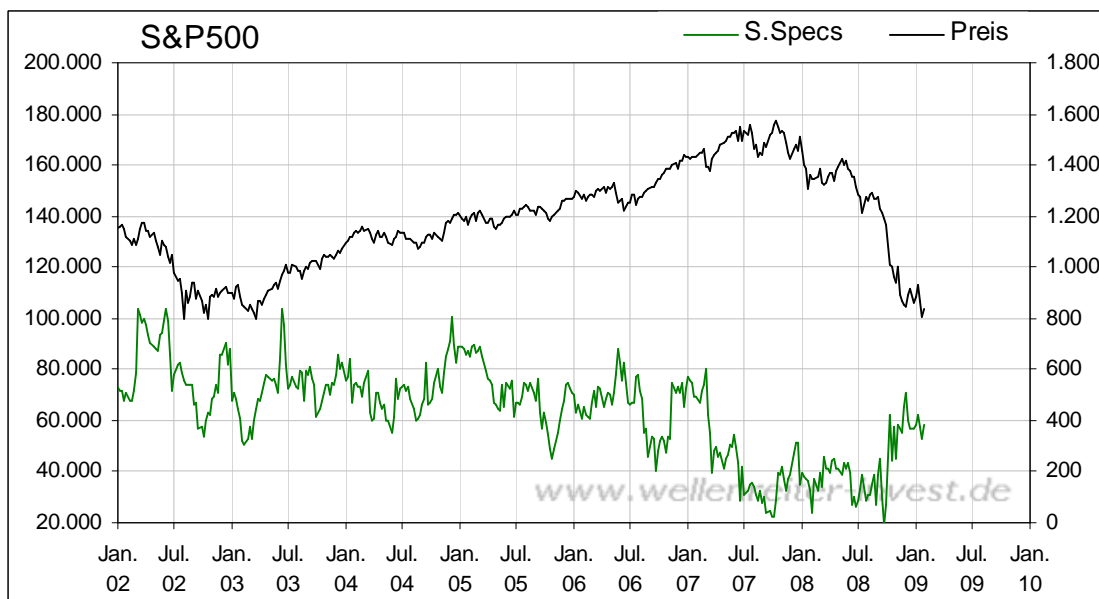
Der aktuelle CoT-Report vom 27.01.2009 weist wie in der Vorwoche lediglich eine neue Extrempositionierung der Commercials bei Kupfer auf.

Aktien

Abwärtstag mit 91%-Abwärtsvolumen beendet Gegenbewegung, Indiz weiterer Kursverluste, „Januar-Indikator“ deutet ebenfalls weitere Preisschwäche an, Politik mit Maßnahme im Bankensektor in der kommenden Woche zu erwarten

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
Dow Jones Ind. Av.	8.174,73	225,64	-2.700	+1.338	+376	-963
S&P 500	845,71	40,49	-103.315	-6.069	+15.133	+21.202
Nasdaq 100	1.194,41	57,80	+3.771	-1.884	-754	+1.130
Russell 2000	455,58	21,93	+13.510	-548	+659	+1.207

Per Saldo stiegen die Aktienmärkte deutlich an, die Commercials bauten dabei etwas stärker Absicherungen auf. Große Veränderungen gab es nicht, sie bleiben im S&P 500 weiterhin sehr negativ positioniert, im Nasdaq hingegen in etwa neutral.



Die Kleinspekulanten besitzen weiterhin eine relativ hohe Netto-Long-Positionierung. Üblicherweise gehen wichtige Preistiefs mit einer Kapitulationsbewegung der Kleinspekulanten einher (siehe Bodenbildung Oktober 2002/März 2003 sowie Preistiefs in 2004 und 2005). Sehr skeptisch waren die Kleinspekulanten im September 2006, sie glaubten nicht an einen Ausbruch auf neue Bewegungshochs. Danach beschleunigte sich die Haussebewegung. In der scharfen Korrektur Ende Februar/Anfang März 2007 hatten sie ihren zuvor erhöhten Optimismus sehr stark abgebaut, die Aufwärtsbewegung beschleunigte sich ein letztes Mal, hier folgten sie diesem Kursanstieg nicht mehr nennenswert. Zuletzt ist auffällig, dass ihr größter Optimismus am 02.12. zu beobachten war, insofern glauben sie offensichtlich, dass das 50%-Retracement wie in 2002/3 erfolgreich verteidigt werden kann. Dieser Glaube kann zwar ein Indiz für eine Verbesserung der Lage sein, die Historie spricht aber gegen die Kleinspekulanten. Ihr Verhalten ist über viele Jahre als ein Kontraindikator anzusehen, insofern muss man unterstellen, dass sie momentan zu optimistisch sind.



Der S&P 500 konnte den Widerstandsbereich 850/8 Punkten am Mittwoch überwinden, das Handelsvolumen zog dabei an, was in einem Aufwärtstrend bullish zu werten ist. Da die Gewinne jedoch am Donnerstag komplett egalisiert wurden und sich eine Fehlausbruchsformation ähnlich wie Anfang Januar gebildet hat, zeigt das Volumen eine Erschöpfung der Käufer an und ist daher bearish zu werten. Im Monat Januar konnten

insgesamt drei extreme Handelstage mit einem Volumen von mindestens 90% (siehe Markierung im Chart) beobachtet werden, alle drei Fälle waren Abwärtstage mit einem Handelsvolumen von 97%, 97% und 91%. Insofern dominiert weiterhin der Verkaufsdruck das aktuelle Geschehen, die Verluste am 14.01. und 29.01. lagen jedoch bei moderaten -2,9% bzw. 2,7% im Dow Jones Industrial Average. Insofern kann man erkennen, dass die Verkäufer zwar das Geschehen im Januar dominiert haben, die Verluste dabei aber überschaubar blieben, so dass sich der Wille/Zwang zu Verkäufen leicht reduziert hat.

Technisch ist jedoch der jüngste Abwärtstag mit einem Handelsvolumen von 91% am Donnerstag von Bedeutung, da ein solcher negativer Umkehrtag direkt von einem Kurshoch eines Preisanstiegs bedeutet, dass der Preisanstieg beendet ist und weitere Preisschwäche zu erwarten ist. Die Handelsspanne reduziert sich im Rahmen eines Dreiecks, ein Ausbruch aus dem Dreieck wird in der ersten Februarhälfte 2009 passieren. Dieser Ausbruch dürfte eine größere preisliche Bewegung einleiten. Die Wahrscheinlichkeit anhand der bearishen Fehlausbrüche und des jüngsten 90+%-Abwärtstages am Donnerstag liegt dabei auf der Unterseite.

Ein viel beachteter Indikator ist das „Januar-Barometer“. Die einfache Idee hinter diesem Index lautet, dass sich das Gesamtjahr so entwickelt wie es der Januar anzeigt. Im Januar 2009 ergab sich im S&P 500 ein Minus von 8,6% (Dow Jones Industrial Average - 8,8%), insofern wäre demzufolge mit einem weiteren Negativjahr an Wall Street zu rechnen. Das Minus im Januar 2009 ist ein neuer historischer Rekord, so schlecht begann das neue Jahr noch nie, in 2008 endete der Januar mit einem Minus von 6,1%. Ein ähnlich negatives Gesamtjahr wie 2008 gab es lediglich in 1931 und 1937, in beiden Fällen folgten wichtige längerfristige Preistiefs im jeweiligen Folgejahr- Juli 1932 war DAS Preistief des Abschwungs von 1932, Ende März 1938 bildete sich das zweite höhere Preistief. Zwei historische Fälle sind ohne Zweifel wenig, auf globaler Ebene handelt es sich aber auch erst um die zweite große Wirtschaftskrise in den letzten 100 Jahren. In den Jahren 1929-1932 verlief der Januar in allen Fällen positiv (Basis Dow Jones Industrial Average), die Jahre 1935 (Preistief im März), 1939 (Preistief Anfang April), 1940 (Preistief Juni), 1941 (Preistief Dezember), 1942 (Preistief April) und 1948 (Preistief März) verliefen zusätzlich im Januar negativ. Mit Ausnahme des Baissejahres 1941 bildeten sich in den anderen fünf Fällen die Jahrestiefs im ersten Halbjahr mit der Tendenz zu März/April als Wendepunkt zum Positiven. Nachfolgend ein Blick auf die negativen Januarverläufe ab 1950 und das jeweilige Jahresergebnis sowie das gebildete Jahrestief.

Januar...	Monatsergebnis (in Prozent)	Jahresergebnis (in Prozent)	Jahrestief im Monat
1953	-0,7	-6,6	September
1956	-3,6	+2,6	Januar
1957	-4,2	-14,3	Oktober
1960	-7,1	-3,0	Oktober
1962	-3,8	-11,8	Juni
1968	-4,4	+7,6	März
1969	-0,8	-11,3	Dezember
1970	-7,6	+ 0,1	Mai
1973	-1,7	-17,3	Dezember
1974	-1,0	-29,7	Dezember
1977	-5,1	-11,5	Oktober/November/Dezember
1978	-6,2	+ 1,0	Ende Februar/Anfang März
1981	-4,6	-9,7	September
1982	-1,8	+ 14,7	August
1984	-0,9	+1,4	Juni/Juli
1990	-6,9	-6,5	Oktober
1992	-2,0	+4,5	Oktober
2000	-5,1	-10,1	März
2002	-1,6	-23,4	Oktober
2003	-2,7	+26,4	März
2005	-2,5	+3,0	April
2008	-6,1	-37,0	November
2009	-8,6		
Durchschnitt	-3,9	-6,0	

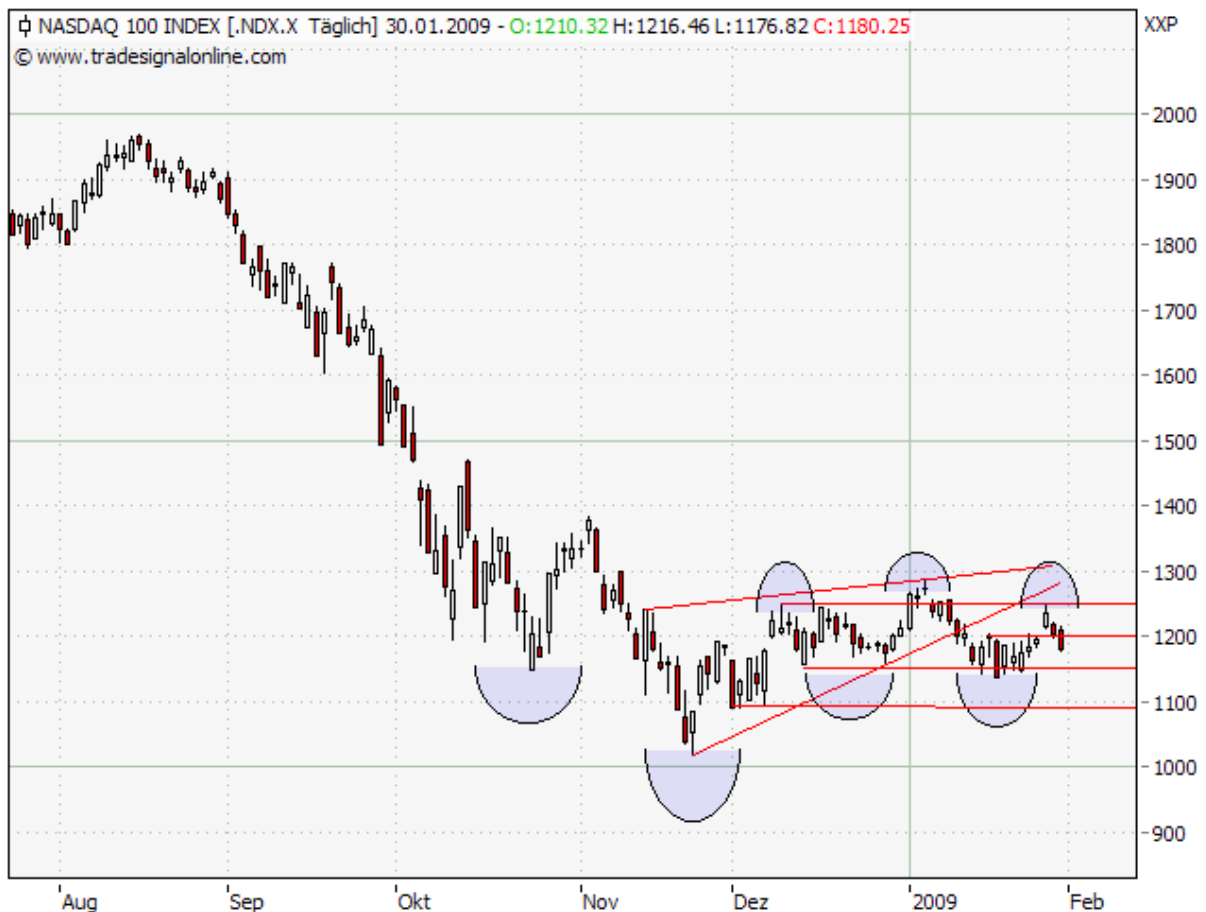
Die Entwicklung ab 1950 zeigt an, dass sich lediglich in einem einzigen Jahr (1956) das Jahrestief im Januar bildete, dieses Preistief wurde jedoch mehrfach angetestet, da das Jahr 1956 ein Seitwärtsjahr war. Ein solches Seitwärtsjahr ist für 2009 angesichts des extrem starken Preistrends sehr unwahrscheinlich. Die anderen Fälle waren Preistiefs im Frühjahr (oftmals März) oder eine Fortsetzung der Schwäche bis in das vierte Quartal. Große, mittelfristige Preistiefs haben sich in der Vergangenheit desöfteren in den Sommermonaten gebildet – 1921 (August), 1932 (Juli), 1949 (Juni), 1982 (August). Da das natürliche Blasenmuster der Banken auf ein Sommertief schließen lässt, halten wir einen solchen Gedanken im Hinterkopf.

Diese statistische Spielerei hat somit als kleines Fazit, dass einem negativen Monatsverlauf im Januar mit hoher Wahrscheinlichkeit weitere Preisschwäche folgen wird. Als Preistief für das Gesamtjahr kommt ein Preistief im Frühjahr mit Tendenz zur Quartalswende (März ist zudem DER Wendemonat in dieser Dekade) in Betracht oder eine Fortsetzung der Baisse im weiteren Jahresverlauf.



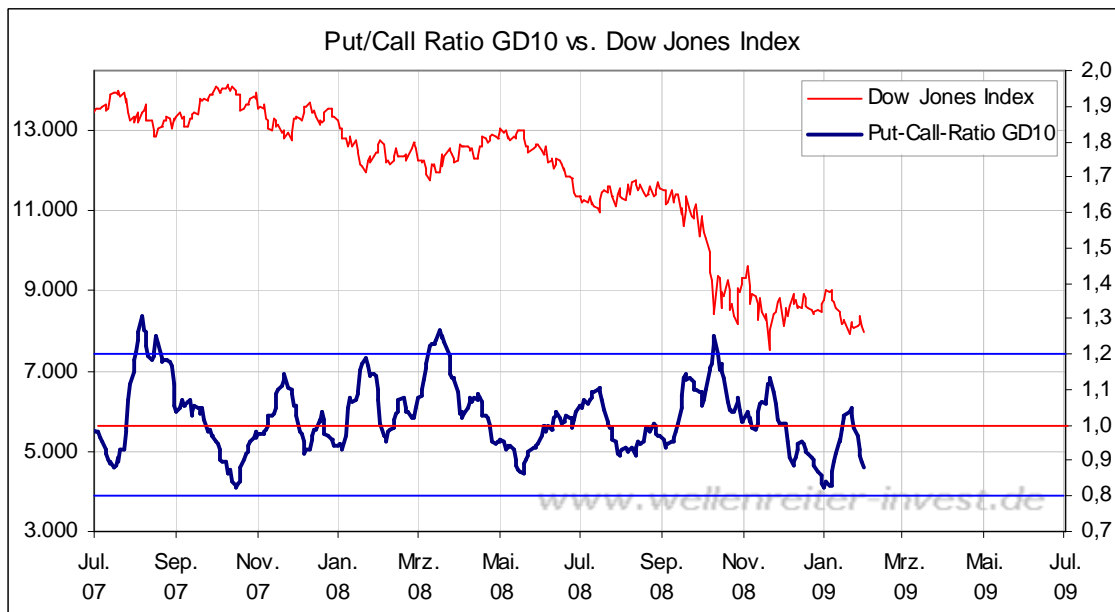
Der Bankensektor ist in der abgelaufenen Woche noch stärker in den medialen Fokus geraten, da die Diskussion über eine „Bad Bank“ auf Hochtouren läuft. Am Mittwoch wurde dieses Gerücht über CNBC verbreitet, die Folge waren stark steigende Kurse mit hohem Volumen, am Donnerstag folgte die Umkehr. Technisch betrachtet kann man die Bewegung als Konsolidierung mit sinkendem Volumen in der Seitwärtsphase ansehen, die Ausbruchsbewegung erfolgte mit stark steigendem Volumen. Die Quintessenz wäre eine bullische Implikation für die Zukunft. Im Bärenmarkt führen Volumensspitzen aber auch zu Preishochs, da sich die Kräfte einer Aufwärtsbewegung erschöpft haben. Dies konnte man am 19.09. beobachten, diese Bewegung kann man als „Rettungspaket 1“ für den Bankensektor bezeichnen. Damals erschöpfte sich die Bewegung und die Abwärtsbewegung beschleunigte sich bis in den November. Die Kursmuster sprechen bis dato für einen völlig intakten Abwärtsmarkt. In der kommenden Woche wird es sehr wahrscheinlich zu Neuigkeiten im Sektor kommen, ob sich hieraus eine positive Umkehr ergibt, ist mit Blick auf die Kursschwäche am Donnerstag und Freitag zweifelhaft. Aber bereits in 2008 setzte die Politik durch ihre Eingriffe Duftmarken in Form von temporären

Rallies, diese Eingriffe haben am übergeordneten Trend jedoch nichts verändern können. Insofern sollte man auch die kommenden Nachrichten in Ruhe abwarten, bevor man zu große Hoffnungen in die politischen Möglichkeiten für eine Trendumkehr setzt. Mit einer erhöhten Volatilität ist aber ähnlich wie im September zu rechnen.



Der Nasdaq 100 konnte am Mittwoch mit einer Kurslücke nach oben den Widerstand bei 1.203 Punkten überwinden, beendete den Handel am Donnerstag aber exakt bei 1.203 Punkten und fiel am Freitag dann wieder unter diese Marke. Während man in den letzten Wochen über eine inverse Schulter-Kopf-Schulter-Formation spekulieren konnte und in der Vorwoche diese Formation schon etwas schief wurde aufgrund des zweiten höheren Doppelbodens (inverse Quasimodo - SKS), bildet sich momentan eine *potentielle* Schulter-Kopf-Schulter-Formation auf der Oberseite, da die Preisrally bei 1.252 auf dem Niveau des Dezemberhochs endete. Die Folge einer solchen Formation wären neue Tiefs unterhalb des Novemberniveaus, allerdings nur wenig unterhalb (Formationsziel ca. 986 Punkte).

Die Marktstrukturdaten zeigen einen weitestgehend neutralen Markt an, lediglich das Put/Call-Ratio an der CBOE zeigt mit einem 10-Tagesdurchschnitt von sehr wenig Angst an.



Fazit für den US-Aktienmarkt:

Kurzfristig bleibt der Banksektor weiterhin im Blickfeld, da es Nachrichten zu einer „Bad Bank/Bridge Bank“ geben soll. Ob mit einer solchen Maßnahme eine nachhaltige Trendumkehr erreicht werden kann oder ob diese Nachricht generell nur ein Bluff der Politik war, kann nicht seriös bestimmt werden. Auffällig ist zudem beim Blick auf Sektoren und Einzelaktien, dass die ehemaligen Outperformer bis zum Herbst 2008 nun deutlich fallen. Dies gilt für den Transportsektor, ebenso bei Einzelwerten für z.B. Wal Mart und Procter & Gamble. Wenn diese Stabilisatoren wegbrechen, dann müssen sie entweder durch neue Favoritensektoren aufgefangen werden oder der Gesamtmarkt beginnt eine neue Phase der Abwärtsbewegung. Die Summe der Indizien spricht für neue Bärenmarkttiefs und eine Fortsetzung der Preisschwäche.

Die Einschätzung für den US-Aktienmarkt verbleibt auf neutral.

Anleihen: Abwärtstrend von Januar hält zunächst an, Bernanke kauft (noch) nicht, Unterstützung 122 Punkt stark und Beginn einer nennenswerten Gegenbewegung

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
US Treasury Bonds	131,07	-3,23	+116.317	-16.974	+41	+17.015
10-year T-Notes	124,23	-1,85	+42.745	-29.593	-6.539	+23.054

Die Kurse der Anleihen sind per Saldo gefallen, die Commercials waren aber keine Käufer bei Schwäche, was für weitere Preisschwäche spricht.



Die dreißigjährigen Anleihen befinden sich weiterhin im kurzfristigen Abwärtstrendkanal. Der Ausbruch auf ein neues Jahreshoch gelang am 20.11., das bisherige Preistief am US-Aktienmarkt bildete sich auf Schlusskursbasis an diesem Tag. Ben Bernanke hat akademisch korrekt wieder auf die Möglichkeit des Ankaufs von Staatsanleihen gesprochen, die Investoren wollen jedoch Taten sehen. Der erwarteten Kursstabilisierung im Vorfeld der Notenbanksitzung folgte daher weitere Preisschwäche. Der starke Preisanstieg im November/Dezember war teilweise auch auf die Spekulation von Käufen der FED zurückzuführen, die aber dieser selbst geschürten Erwartungshaltung nicht folgen will. Insofern ist zu erwarten, dass die lang laufenden Anleihen die noch offene Kurslücke schließen werden und den Bereich 122 Punkte wieder anlaufen werden. Auf diesem Niveau sollte eine preisliche Gegenbewegung einsetzen.

Fazit für den US-Anleihenmarkt:

Die Preisbewegung bei den Anleihen hatte bereits angedeutet, dass die Investoren Bernanke nicht trauen. Wenn sich die Politik nicht als verlässlicher Partner erweist, dann sind fallende Preise die Folge. Die Einschätzung der Anleihen verbleibt auf neutral.

Devisen: US-Dollar-Index als Liquiditätsbarometer mit Status „Sicherer Hafen“, Euro/US-Dollar bei 1,2450 US-Dollar mit sehr starker Unterstützung

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
U.S. Dollar Index	84,9300	-1,9350	-8.652	-2.297	+382	+2.679
Euro	1,3185	0,0323	+3.999	-1.059	+4.238	+5.297
Schweizer Franken	0,8763	0,0067	+8.399	+5.542	+5.648	+106
Japanischer Yen	1,1223	0,0073	-54.667	-5.482	-437	+5.045
Britisches Pfund	1,4161	0,0285	+32.432	+1.786	-26	-1.812

Der US-Dollar-Index fiel knapp unter die Marke von 85 Punkten zurück, die Positionsveränderungen in den einzelnen Märkten fallen jedoch gering aus, neue Extrempositionierungen existieren im Devisenbereich nicht.



Der Euro/US-Dollar bewegt sich nach seiner squeezeartigen Aufwärtsbewegung im Dezember übergeordnet seit Juli im Abwärtstrend. Die kurze Gegenbewegung endete im Bereich 1,3320 US-Dollar, so dass der Bereich 1,33/4 US-Dollar als deutlicher Widerstand anzusehen ist. Erst ein Überwinden dieses Bereiches würde das Bild für Euro/US-Dollar

wieder positiver gestalten. Auf der Unterseite ist der Bereich 1,26/2650 US-Dollar (steigende Trendlinie) sowie 1,2450 US-Dollar (Preistiefs im Oktober/November) als starke Unterstützung anzusehen.

Fazit für den US-Dollar:

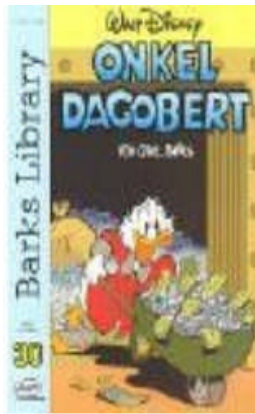
Der US-Dollar-Index profitiert von den zunehmenden Krisen außerhalb der USA (nach Island auch Irland, Großbritannien, Russland, Ungarn etc.) und zeigt seine Qualität als „sicherer Hafen“. Ebben die Krisen ab, dann dürfte auch der US-Dollar wieder zur Schwäche neigen, zumal dies von der US-Politik gewünscht werden dürfte, da der aktuelle US-Dollar Anstieg eine schwere Hypothek für die Exporterlöse der US-Unternehmen darstellt. Der Bremseffekt des erstarkten US-Dollars zeigte sich bereits in den Quartalszahlen der US-Unternehmen (z.B. am Freitag bei Procter & Gamble, die bis September als ein „sicherer Hafen“ im Aktienbereich angesehen wurden und bereits ein neues Bewegungstief erzielt haben).

Die Einschätzung für den US-Dollar-Index bleibt auf bullish bestehen.

Edelmetalle: Edelmetallsektor durch Mittelzuflüsse als „sicherer Hafen“ gesucht, Goldpreis mit starkem Widerstand bei 980- 1.000 US-Dollar, erste negative Divergenz im Minensektor frühes Warnsignal

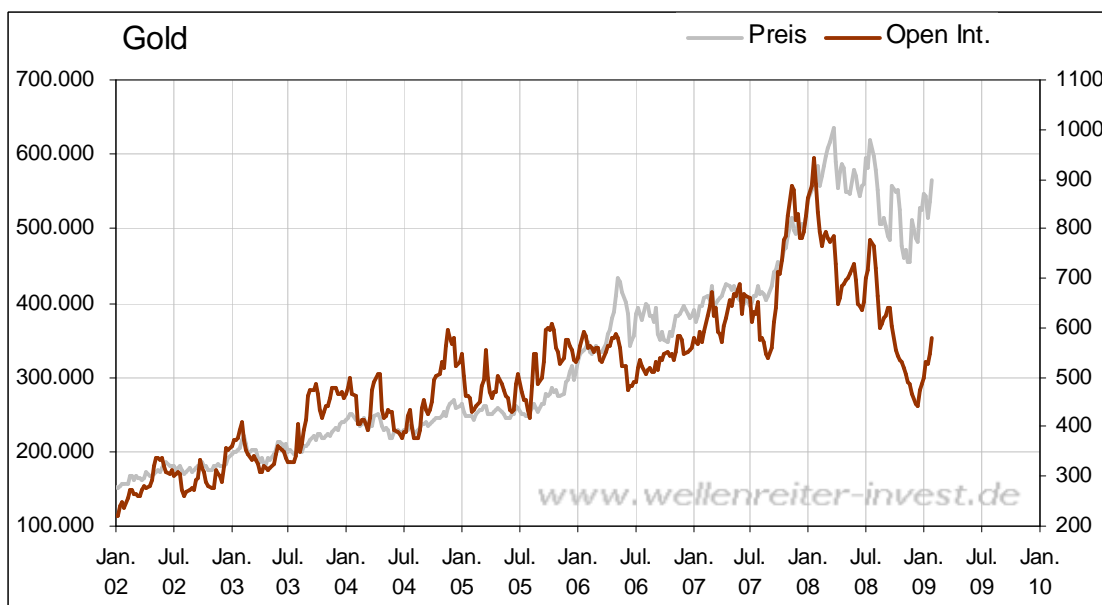
Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
Gold	897,60	41,60	-158.376	-19.445	+2.267	+21.712
Silber	12,07	0,94	-32.195	-3.265	-117	+3.148
Platin	950,00	10,00	-9.503	-563	-138	+425
Kupfer	147,00	-2,00	+27.071	+139	-535	-674

Die Edelmetallpreise verzeichneten einen deutlichen Preisanstieg, die Commercials waren dabei fast ausschließlich auf der Verkaufsseite tätig. Eine neue Extrempositionierung liegt wieder bei Kupfer vor, die Veränderung ist jedoch marginal.

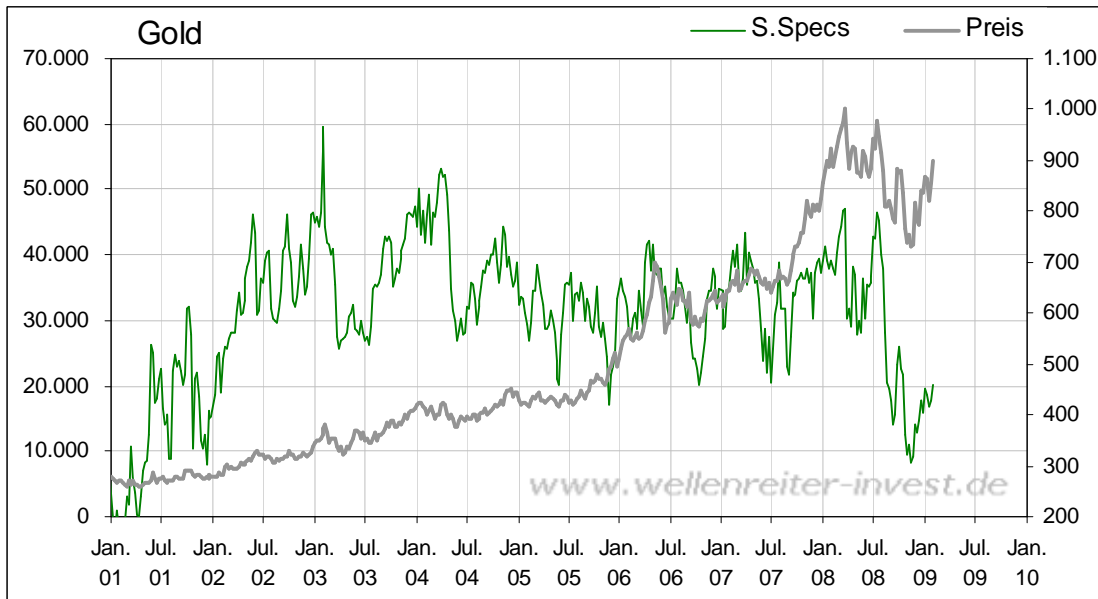


Während sich die Medien (noch) am „Messias“ Barack Obama erfreuen, kann man als Trend Onkel Dagobert als bisherige Figur des Jahres 2009 ansehen. Der „Warren Buffett von Entenhausen“ steht für Sparen, einen Trend, den die Amerikaner mittlerweile auch langsam entdecken. Sein Credo lautet zusätzlich: „Gold und Silber lieb’ ich sehr, kann’s gar gut gebrauchen“

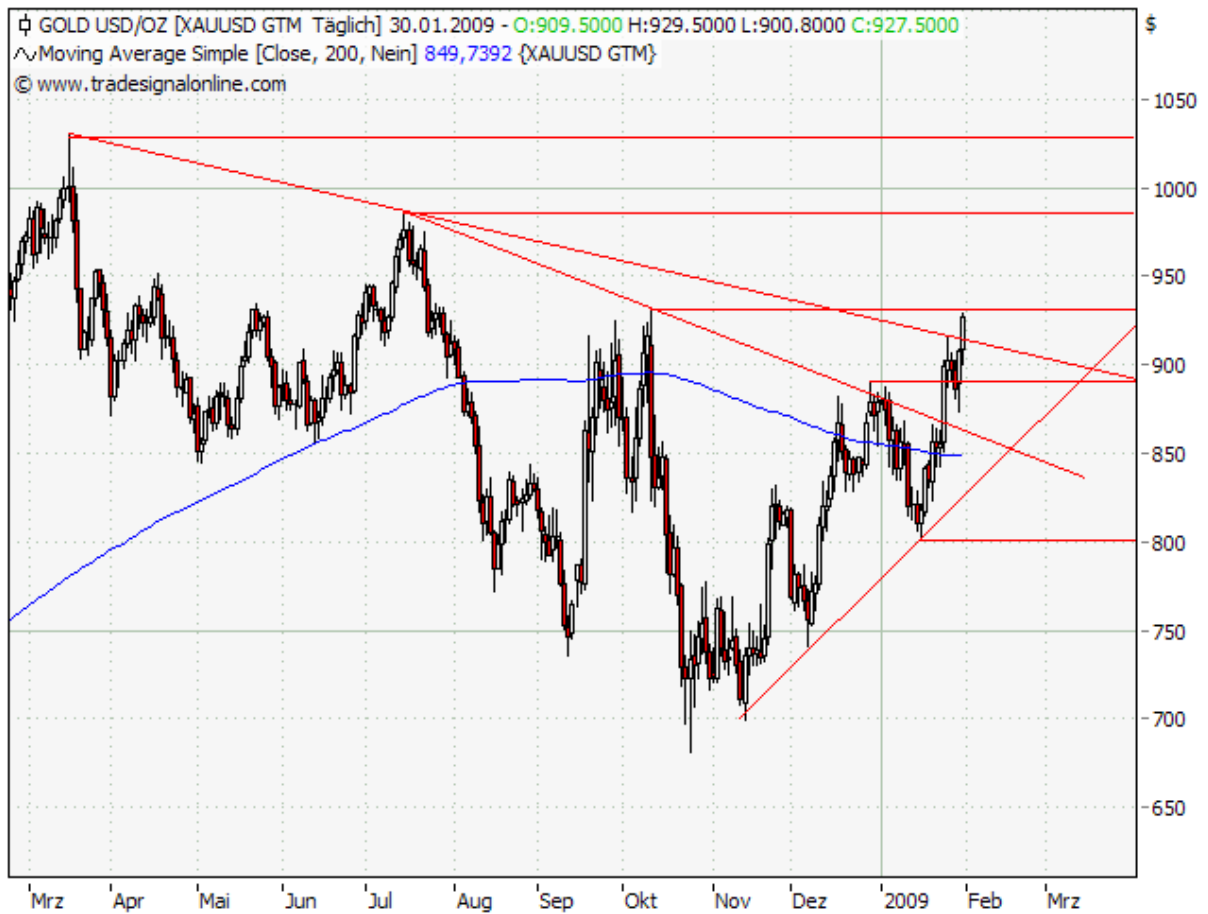
Die momentanen Währungskrisen (England, Russland, Mexiko, Ungarn) sind zum einen ein Positivum für den US-Dollar als sicherer Hafen, zum anderen aber auch für die beiden Edelmetalle Gold und Silber, die zuletzt aufgrund bedeutender Mittelzuflüsse in ETFs zulegen können.



Die Folge der steigenden Preise ist ein Wiedererwachen des Interesses am Terminmarkt. Bei Silber liegt es noch immer auf einem sehr niedrigen Niveau, bei Gold ist es zwar wiedererwacht, liegt aber noch nicht auf einem sehr hohen Niveau und lässt noch weiteren Spielraum für spekulative Käufe der Groß- und Kleinspekulanten.



Die angesprochenen Kleinspekulanten sind trotz des langsamen Preisanstiegs so positioniert wie bei den Preistiefs in 2006 bzw. August 2007, so dass noch weiteres Potential für Käufe vorhanden ist.

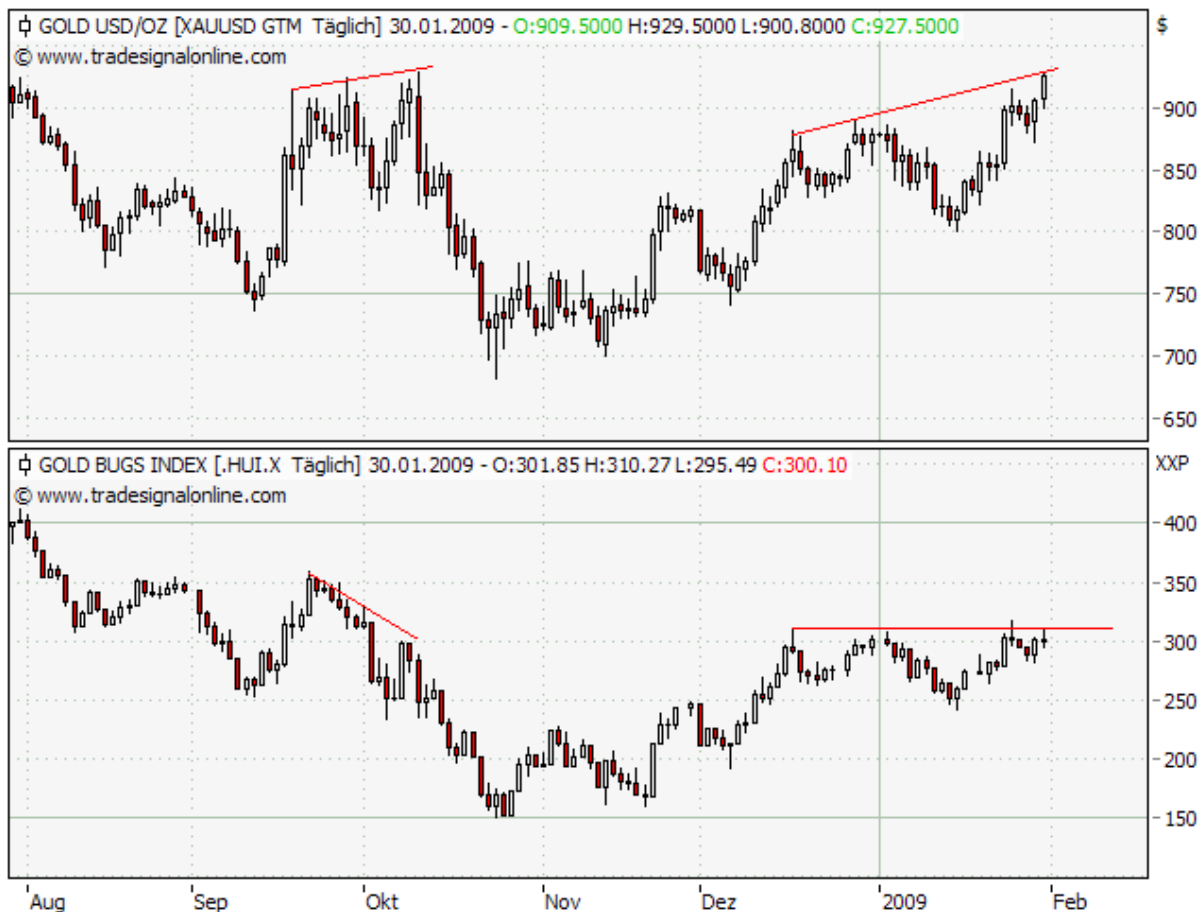


Der Goldpreis hat am Wochenanfang die in der Vorwoche eingezeichnete Trendlinie (Verbindung Intradayhochs von März und Juli) berührt und ist an diesem Widerstand

abgeprallt. Es kam lediglich zu einem kurzen Pullback und einem Überwinden des Widerstands am Freitag, so dass technisch der kurzfristige Abwärtstrend als überwunden angesehen werden kann. Die Dynamik der Aufwärtsbewegung seit dem Preistief am 16.01. ist hoch. Die restlichen Widerstände auf der Oberseite verlaufen bei 931 US-Dollar (Intradaypreishoch Oktober), 988 US-Dollar (Intradayhoch Juli) sowie 1.032 US-Dollar (Intradaypreishoch März 2008 und bisheriges Allzeithoch). Generell ist die runde Marke von 1.000 US-Dollar als starker psychologischer Widerstand anzusehen, so dass der Bereich 980-1.000 US-Dollar als starker Widerstand anzusehen ist.



Im Gegensatz zum Goldpreis in US-Dollar ist der Goldpreis in Euro bereits auf neue Bewegungshochs ausgebrochen, diese Hochs sind neue Allzeithochs. Der Goldpreis in Euro scheint damit die Bewegung nachzuholen, die der Goldpreis in US-Dollar bereits im Herbst 2007 absolviert hatte. Diese Divergenz in der Entwicklung kann damit zu tun haben, dass momentan nicht mehr die Staatsanleihen als „sicherer Hafen“ angesehen werden, sondern die zunehmenden Probleme im europäischen Umfeld Goldkäufe attraktiv erscheinen lassen.



Eine erste negative Divergenz baut sich zwischen der Goldpreisentwicklung und der Entwicklung der Minenaktien auf. Die neuen Preishochs bei Gold werden von den Minenaktien bis dato nicht mehr bestätigt. Diese Divergenz sollte zumindest von kurzfristigen Händlern weiter beachtet werden, da eine solche Divergenz einem Hochpunkt vorauslaufen wird. Da der Goldpreis momentan weder von der US-Dollar-Entwicklung noch durch ein Umfeld mit negativem Realzinsen profitiert, sondern als „sicherer Hafen“ in der Krise angesehen wird, kann eine Umkehr der Bewegung und damit Liquidationen zwei potentielle Auslöser haben: Zum einen eine Entspannung der Krise (die Schaffung einer „Bad Bank“ erweist sich als Problemlöser) oder eine Verschärfung der Krise (neue Preistiefs im Aktienmarkt), so dass andere Anlageklassen ebenfalls unter Druck geraten, da in diesem Segment noch Gewinne realisiert werden können.

Fazit für den Edelmetallsektor:

Der Edelmetallsektor profitiert momentan sehr deutlich von Mittelzuflüssen. Der Goldpreis in US-Dollar zeigt ein deutliches Momentum auf der Oberseite, der Bereich 980-1.000 US-Dollar ist jedoch als sehr starker Widerstand anzusehen. Das Verhalten der Minenaktien offeriert eine erste sichtbare Schwäche und ist ein erster Hinweis auf ein zeitlich nahendes Preishoch im Goldpreis. Die Einschätzung für den Goldpreis verbleibt auf bullish.

Energie: Seitwärtsphase des Erdölpreises zu erwarten, Contango am Terminmarkt der Feind des (Long-) Spekulanten

Future	Kurs	Veränd. Vorw.	Positionierung der Commercials			
			Netto	Ver. Netto	Ver. Long	Ver. Short
Erdöl	42,24	1,74	-40.774	-2.358	+1.289	+3.647
Erdgas	4,52	-0,21	+108.120	-3.451	-11.442	-7.991

Der Erdölpreis stieg im Beobachtungszeitraum an, die Positionierung der Commercials hat sich jedoch kaum verändert und es verbleibt weiterhin eine Netto-Short-Positionierung. Das Verhalten und die Positionierung der Commercials sprechen nicht für einen nahenden neuen Boom im Sektor. Der Erdölpreis zeigt auf der Oberseite keine Dynamik, auf der Unterseite erweist sich die Marke von 40 US-Dollar weiterhin als stabile Unterstützung. Insofern ergibt sich eine gewisse Stabilisierung im Sektor, mehr ist es momentan jedoch auch nicht. Der Feind des (Long-) Spekulanten ist die Terminstrukturkurve (Contango), da deutliche Rollverluste anfallen.

Die Einschätzung für den Erdölpreis bleibt bei neutral.

Agrar/Fleisch:

„February Break“ als Belastungsfaktor

Neue Extrempositionierungen der Commercials liegen in diesem Sektor nicht vor. Für Weizen, Mais und die Sojabohnen ist die erste Hälfte im Februar unter dem Begriff „February Break“ oftmals eine Phase mit fallenden Kursen.

Fazit/Ausblick

In der ersten Februarwoche wird zunächst am Montag der ISM Index für das verarbeitende Gewerbe veröffentlicht, dieser konjunkturelle Frühindikator wird eine große Aufmerksamkeit erhalten, am Mittwoch folgt dann der ISM Index für das nicht-verarbeitende Gewerbe. Da beide Indizes im Januar einen leichten Rebound auf sehr niedrigen Niveaus anzeigten, wäre eine Fortsetzung der Erholung positiv zu werten. Am Freitag sind die monatlichen Arbeitsmarktdaten der klassische „market mover“, eine erste Tendenz zu den Zahlen wird sicherlich bereits der am Mittwoch erscheinende ADP-Arbeitsmarktbericht liefern. Der massive Stellenabbau in der US-Industrie wird sich in den zur Veröffentlichung stehenden Zahlen fortsetzen. Die Berichtssaison der US-

Unternehmen ebbt ab Mittwoch ab, an diesem Tag meldet mit Cisco Systems das letzte der großen „Old Tech“-Unternehmen seinen Zahlen und einen Ausblick auf 2009.

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.